

ne 1897–1918, 1988, S. 95; ders., *Meisterwerke der Wr. Werkstätte*, 1990, S. 125; A. Schnitzler, *Tagebuch 1931. Gesamtverzeichnis 1879–1931*, 2000, s. Reg.; A. Schwarzmüller, *Beitr. zur Geschichte des Marktes Garmisch-Partenkirchen im 20. Jh.*, 2005 (Internetausg.); *Archiv der Univ. für angewandte Kunst, IKG, WStLA, alle Wien; Mitt. Peter Michael Braunwarth, Wien.*

(W. J. Schweiger)

Spe(t)zger Carl (Georg Johann), Maler. Geb. Gries, Tirol (Bolzano/Bozen, Italien), 13. 3. 1801; gest. Innsbruck (Tirol), 20. 7. 1856; röm.-kath. – Sohn eines Fuhrmanns. S. erhielt seinen ersten Malunterricht bei dem Porträt- und Historienmaler Johann Anton Völser in Bozen und stud. 1820–21 an der ABK in Wien, ab 1822 an der Akad. in München Historienmalerei. Nach Abschluß seiner Stud. übersiedelte er vorerst nach Hall (Hall in Tirol), dann nach Innsbruck. Hier spezialisierte er sich auf „nach dem Leben“ angefertigte Porträts, die u. a. von Johann Martin Benz und Josef Pusckin lithographiert und von Josef Schöpf in Innsbruck gedruckt wurden, und avancierte mit diesen – in Bleistift, Öl oder Pastell ausgeführten – Arbeiten zu einem gefragten Künstler. Als Besonderheit setzte er oftmals entweder den autographen Namenszug oder das jeweilige gedruckte Lebensmotto des Dargestellten unter seine repräsentativen Porträts; noch heute finden sich Originale in privaten Nachlässen. Daneben trat S. auch mit Landschaftsdarstellungen in Erscheinung, in die er typ. biedermeierl. Staffagefiguren integrierte.

L.: *Bénézit; Fuchs*, 19. Jh.; *Thieme-Becker; Wurbach; Andreas Hofer. Wochenbl. für das Tyroler Volk* 2, 1879, S. 335; *L. Schidlöf, Die Bildnisminiatur in Frankreich im 17., 18. und 19. Jh.*, 1911, S. 359; *L. Kramar, in: Der Schlem 18*, 1937, S. 6ff.; *H. Fuchs, Die österr. Bildnisminiatur von den Anfängen bis zur Gegenwart* 2, 1982.

(E. Hastaba)

Špidlen František, Geigenbauer. Geb. Glasersdorf, Böhmen (Sklenařice, Tschechien), 31. 3. 1867; gest. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 16. 2. 1916. – Š., der Begründer einer bis heute bestehenden Geigenbauer-Dynastie, ging nach Beendigung seiner Lehrzeit bei dem Geigenbauer Vincenc Metelka in Pasek (Paseky nad Jizerou) 1886 nach Kiew, wo er 1895 seine eigene Werkstatt eröffnete. 1897 wurde er am Moskauer Musikonservatorium als Geigenbauer und -berater angestellt, kehrte 1907 in seine Heimat zurück und gründete 1910 in Prag eine Werkstatt, die nach seinem Tod von seinem Sohn Otakar František Š. (geb. Kiew, Rußland / Kyïv, Ukraine, 9. 12. 1896; gest. Praha, 24. 5. 1958) über-

nommen wurde. Die Familientradition setzen dessen Sohn Přemysl Otakar Š. (geb. Praha, 18. 6. 1920) bzw. Enkel Jan Bapt. Š. (geb. Praha, 12. 11. 1967) fort. Die nach dem Muster der von Stradivari und Guarneri gearbeiteten Violinen (aber auch Bratschen und Violoncelli) zeichnen sich durch die Qualität von Holz und Lackierung aus und wurden mehrfach ausgez.

L.: *ČHS; J. Herold, in: Výroční zpráva Pražské konzervatoře 1928/29*, 1929, S. 12ff.; *Ceské hudební nástroje minulosti 1950*, Praha 1950, S. 74ff. (Kat.); *K. Jalovec, Čeští houslaři*, 1959, s. Reg.; *V. Pilař – F. Šrámek, Umění houslařů*, 1986, s. Reg.; *J. Tomeš u. a., Český biografický slovník XX. století* 3, 1999; *L. Hubičková u. a., Špidlenové – čeští mistři houslaři*, 2003; *M. Kuljevčová, in: Harmonie 2004*, Nr. 3, S. 16ff.; www.spidlen.housle.cz (Stand August 2006).

(V. Reittererová)

Spiegel Frigyes, Architekt, Kunstgewerbler und Designer. Geb. Pest (Budapest, Ungarn), 24. 4. 1866; gest. Budapest (Ungarn), 26. 2. 1933. – Nach Beendigung seines Architekturstud. an der Techn. Univ. in Budapest 1887 begann S. seine Tätigkeit vorerst im Büro des Architekten Vilmos Freund, um 1895 arbeitete er mit dem Architekten Fülöp Weinreb zusammen. Gem. mit diesem zählt er zu den ersten Architekten, die bei Wohnbauten eine symbolhafte Jugendstilornamentik verwendeten. Nach 1899 eröffnete S. ein eigenes Atelier, arbeitete aber immer wieder gem. mit anderen Architekten, so 1902–10 mit Géza Márkus und 1912–19 mit Károly Englerth. Daneben befaßte sich S. auch mit Innenarchitektur und publ. in diversen Fachztg. seine Auffassungen über neue Dekoration, Wohnstil und Wohnungseinrichtungen, erste Bekenntnisse eines modernen, für das Bürgertum charakterist. baukünstler. Geschmacks. S., der mit seinen Möbelentwürfen auch international reüssierte, eröffnete 1903 in Budapest – inspiriert durch die Wr. Werkstätte – das Geschäft „La Maison Moderne“, wo er Möbel nicht nur verkaufte, sondern auch u. a. für die Sparkassen Magyar Általános Takarékpénztár und Belvárosi Takarékpénztár entwarf; ab 1912 führte er zusätzl. ein Schmuckgeschäft. Nach dem 1. Weltkrieg übersiedelte er – wegen seiner Teilnahme am Wohnungsbaurat der Räterepublik 1919 – nach Nagyvárad (Oradea), um 1923 kehrte er wieder nach Budapest zurück und plante hier (gem. mit Endre Kovács) moderne Villen. Zu seinen zahlreichen Künstlerfreunden zählten u. a. der Architekt Bruno Taut, der Kunsthistoriker Meier-Graefe (s. d.), Käthe Kruse, für die er Puppen entwarf,